Sprüh-Funken

Sei mild bei deines Nächsten Fehle,
Doch strenge deiner eig'nen Seele.

Der Mensch braucht ein Plätzchen,
Und wär's noch so klein,
Von dem er kann sagen:
„Sieh hier — das ist mein!
Hier leb' ich, hier lieb' ich,
Hier ruh' ich mich aus,
Hier ist meine Heimat,
Hier bin ich zu Haus!"

— „Eintritt umsonst!" steht überm Eingang des Lebens. Den Austritt muß man mit dem Leben bezahlen.

Ein jedes Leiden, jed' Pein,
Geduldig trag' sie, sonder Klagen,
Sie werdest deine Engel sein,
Die einstens dich zum Himmel tragen. J. Staub.

Es trägt so mancher in der Ehe zwei Gesichter zur Schau:
Das lachende zeigt er der Welt,
Das mürrische der Frau.

Es hat böse Folgen, wenn einer Ehemann wird, ehe er ein Mann geworden ist.

Es sotzen die Frösche lem weit und breit
Und quakten wie vor alter Zeit.
Sie meinten, wie gescheit das wär',
Und blähten sich dann umsonst ehr. Eichendorff.

— Müßt nicht glauben, es gehe die Welt in Stücke,
Wenn nicht du sie schirmst mit starker Hand.
Stirb getrost! — Ein Häuflein Sand,
Und im übrigen ist keine Lücke!

— Der Demütige schweigt, wenn er beschuldigt wird; verzeiht, wenn er beleidigt, und ist taub, wenn er gelobt wird. St. Ambrosius.

— Manche lehnen Lob ab, weil sie zweimal gelobt sein wollen. Pesch.

— Wähle dir vor allen Freunden Christus zu deinem Freunde; der wird dir treu bleiben, wenn dir alle anderen werden entzogen sein. St. Augustinus.

— Ein einzig Funklein Feuer
Ins dürre Heu hinein —
Bald wird es samt der Scheuer
Ein Raub der Flammen sein.
Und in des Kindes Seele
Ein einzig böses Wort —
Als ob der Feind sie stehle,
Die Unschuld — sie ist fort!

— Laß jeden seine Wege geh'n
Und gehe du den deinen:
Wies nach dem Weg der andern seh'n
Heißt stolpern auf dem seinen. A. Schupp.

— Wer im Besitze der Wahrheit ist und mit dem Irrenden Nachsicht hat — der ist tolerant.

— Du klagst, daß mancher dir gelohnt mit Undank hab',
Und bist du dankbar Gott für alles, was er gab? Rückert.

— Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen
Und das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n. Schiller.

— Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag,
Ein letztes Glück und einen letzten Tag. Goethe.

— Weißt du, was die Welt
Von der Wahrheit hält?
Schau' aufs Kreuz, es wird dir's sagen,
Denn da hängt sie angeschlagen. A. Schupp.

— Und der Herr hat nichts vergessen,
Was geschehen, wird er messen
Nach dem Maß der Ewigkeit —
O wie klein ist doch die Zeit! Eichendorff.

— Der zivilisierte Wilde ist der schlimmste aller Wilden. J. K. Weber.

— Wille ohne Macht ist wie Kinder, die Soldaten spielen.

— Das Steckenpferd, das wir reiten, hat seinen eigenen Gang
Und leidet, so sanft es geht, nicht den geringsten Zwang. Wieland.

Die katholische Schule

„Unser Herrgott hat allerlei Kostgänger", sagt ein altes wahres Sprichwort. „Viel Köpfe, viel Sinne", sagt ein anderes. Hier in unserer Provinz Saskatchewan haben wir eine Bevölkerung, die sich aus Menschen zusammensetzt, die aus aller Herren Ländern gekommen sind. Das Gleiche kann man sagen von Alberta, von Manitoba, von ganz Canada, von ganz Nordamerika. Es gibt kein anderes Land der Welt, in dem so viele verschiedene Menschenrassen zusammengewürfelt sind als Nordamerika. So verschieden diese Menschen, ihrer Nationalität nach sind, so verschieden sind sie auch in ihrer Religion. Die meisten Bewohner Amerikas — man kann das mit gutem Gewissen sagen — haben gar keine Religion; „ihr Gott ist der Bauch", wie St. Paulus (Phil. 3, 19) sagt und ihr Glaube ist das Geschäft und die Dollars, die das Geschäft einbringt. Vor lauter Geschäft und Genußsucht haben sie keine Zeit, an den wahren Gott zu denken, obschon sie von ihm erhalten werden und seine guten Gaben verzehren.

Die Zahl derer, die sich in Nordamerika Christen nennen, beläuft sich auf viele Millionen. Von dieser bekennen sich über 20 Millionen zur katholischen Kirche und die übrigen, zu denen natürlich sehr viele Namenchristen gehören, zerfallen in eine Menge Sekten, die man kurzweg Protestanten nennt. Ferner gibt es in Amerika noch Juden, Mohammedaner, Mormonen und sogar vereinigte Buddhisten. Die größte Religionsgemeinschaft ist ohne Zweifel die kath. Kirche. So verschieden die übrigen Religionen und Sekten unter sich sind, so sehr sie sich in ihren Bekenntnissen widersprechen, — und das, obwohl man vor etlichen Jahren versucht hat, eine Menge der Sekten unter einem Hut zu vereinigen durch die Gründung der „Vereinigten Kirche" (United Church): in einem Punkte, aber auch nur in einem Punkte, sind sie fast immer einig, nämlich wenn es gilt, die katholische Kirche anzufeinden. Ja, dann helfen sogar noch jene mit, die sonst gar keine Religion haben. Beispiel: Herr Alfred Smith, ein vorzüglicher Mann, ein überaus fähiger u. charakterfester Mann, bewarb sich bei der jüngsten Wahl in den Ver. Staaten um das Amt des Präsidenten, aber er wurde jämmerlich geschlagen. Warum? Er ist Katholik. Eine große Anzahl von Predigern, die uns Katholiken stets ermahnen, ja nicht die Religion in die Politik hineinzutragen, redeten und predigten gegen den kath. Präsidentschaftskandidaten — und das vereinte Bemühen dieser sonst so zerrissenen Sekten war erfolgreich. Herr Smith, so sehr er auch den Ehrenposten verdient hätte, wurde geschlagen.

Daß es unter einem solchen Völkergemisch, unter so vielen Religionsbekenntnissen, wie wir sie eben beschrieben haben, eine überaus schwierige Sache ist, für die heranwachsende Jugend Schulen zu gründen und zu unterhalten, die allseits Zufriedenheit geben und allen gerecht werden, muß jedem einleuchten. Es ist fast ein Ding der Unmöglichkeit. Selbst die gerechteste Regierung ist da ohnmächtig.

Ein Tor wäre jener Müller, der glauben würde, er könne lauter schönes, weißes Weizenmehl erhalten, wenn er Weizen, Roggen, Hafer, Gerste usw. zusammen mahle. Mehl erhält er, aber es ist weder Weizen-, noch Roggen-, noch Hafer-, noch Gerstenmehl; es ist ein Gemisch. Freilich, wenn er nur Mehl will, so hat er sein Ziel erreicht. Aber ist es dann nicht schade, daß er auch den teuren, schönen Weizen mithineingemahlen hat? Ein ähnliches Resultat erhält man, wenn man Kinder verschiedener Religionsbekenntnisse in eine und dieselbe religionslose Staatsschule schickt. Bildung, ja — ein gewisser Grad von Bildung wird erreicht. Der Regierung mag dies genügen. Den Protestanten u. den übrigen Religionsgenossenschaften mag es im großen Ganzen auch genügen. Der kath. Kirche jedoch genügt dies nicht.

Wir Katholiken sind das auserwählte Volk Gottes im Neuen Bunde. Wir sind das königliche Geschlecht, von dem der hl. Petrus schreibt (I. 2. 9). Wir sind die einzig wahre Kirche Gottes auf Erden. Wir sind der Weizen Christi. Wären wir nicht da, so wären diese mannigfaltigen Sekten — viele sind schon verschwunden — schon längst ausgestorben. Unsere Kirche wird fortbestehen, wenn auch Dutzende oder alle der Sekten sich in nichts auflösen. „Siehe," spricht der Stifter der kath. Kirche, „ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt" (Matth. 28, 20). Wir allein stehen auf festem Boden, auf dem Felsen, und besitzen das unfehlbare Lehramt, das unsere Schritte mit Festigkeit und Sicherheit leitet.

Was sagt nun die kath. Kirche in Betreff der Schule? Das kanonische Recht, dieses große Gesetzbuch der katholischen Kirche, bestimmt (siehe Canones 1372 bis 1382) wie folgt: „Alle Gläubigen müssen in ihrer Jugend so unterrichtet werden, daß sie nicht nur nichts gelehrt werden, was gegen die katholische Religion und die Ehrbarkeit der Sitten, verstößt, sondern, daß der religiöse u. sittliche Unterricht den ersten Platz einnehme." — „Nicht nur die Eltern, sondern auch alle jene, welche deren Stelle vertreten, haben das Recht und die heilige Pflicht, für die christliche Erziehung der Kinder zu sorgen." — „In jeder Elementarschule muß den Kindern ein ihrem Alter angepaßter Religionsunterricht erteilt werden." — „Der Jugend, welche mittlere oder höhere Schulen besucht, soll ein vollständiger Religionsunterricht erteilt werden, und die Ortsbischöfe sollen dafür sorgen, daß dies durch Priester geschehe, die sich durch Eifer und Gelehrsamkeit auszeichnen." — „Katholische Kinder sollen keine nichtkatholischen, neutralen oder gemischten Schulen besuchen, nämlich solche, die auch nichtkatholischen Kindern offen stehen. Nur dem Ortsbischofe steht es zu, im Sinne der Anweisungen des Hl. Stuhles zu entscheiden, unter welchen Verhältnissen und Vorsichtsmaßregeln — damit die Gefahr des Abfalls vermindert werde — es geduldet werden könne, daß Kinder solche Schulen besuchen." — „Der Kirche steht das Recht zu, irgendwelche Schulen zu gründen, nicht nur Elementarschulen, sondern auch mittlere und höhere Schulen." — „Wo sich keine solchen Elementar- oder Mittelschulen befinden, sollen besonders die Ortsbischöfe dafür sorgen, daß sie gegründet werden." — „Die Gläubigen sollen nicht unterlassen, nach Kräften zur Gründung und Unterhaltung katholischer Schulen ihre Hilfe zu leisten." — „Der Religionsunterricht für die Jugend in allen Schulen untersteht der Autorität und Ueberwachung der Kirche." — „Die Ortsbischöfe haben das Recht und die Pflicht zu wachen, daß in keiner Schule ihres Distriktes etwas gegen den Glauben oder die guten Sitten gelehrt oder getan werde; denselben steht gleicherweise das Recht zu, die Religionslehren und Religionsbücher gutzuheißen, desgleichen zu verlangen, daß Lehrer u. Bücher, welche gegen den Glauben und die guten Sitten verstoßen, entfernt werden." Außerdem sagt Canon 1113: „Die Eltern haben die heilige Pflicht, für die religiöse und sittliche Erziehung ihrer Kinder nach Kräften zu sorgen; ebenso für deren physische und bürgerliche Ausbildung, sowie auch für ihr zeitliches Wohlergehen."

Dies ist die Stimme unserer hl. Mutter, der Kirche. Hören wir auf sie, damit wir ihre guten, gelehrigen Kinder bleiben. P. Peter, O. S. B.

Ein schönes Bild

einer tüchtigen Hausfrau gibt der Heilige Geist in den berühmten Versen der Sprüche Solomons: Ein rüstiges Weib, wer wird es finden? Sie sucht sich Wolle und Flachs und arbeitet nach der Kunst ihrer Hände. Sie ist wie ein Kaufmannsschiff, von fernher bringt sie ihr Brot. Sie steht auf, wenn's noch Nacht ist, und gibt Beute ihren Hausleuten und Speise ihren Mägden. Sie schaut nach einem Acker und kauft ihn; von der Frucht ihrer Hände pflanzt sie einen Weinberg. Sie gürtet mit Kraft ihre Lenden und stärket ihre Arme. Sie fühlt und sieht, wie gut ist ihr Geschäft, und es verlöscht ihr Licht des Nachts nicht. Sie legt ihre Hand an große Dinge, und ihre Finger erfassen die Spindel. Sie öffnet ihre Hände nach dem Dürftigen aus. Sie fürchtet nicht für ihr Haus des Schnees Kälte; denn alle ihre Hausleute sind doppelt gekleidet. . . . . Ihren Mund öffnet sie zur Weisheit, und das Gesetz der Milde ist auf ihrer Zunge. Sie hat Acht auf den Wandel ihres Hauses und ißt ihr Brot nicht müßig" (Spr. 31, 10 ff.)

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION.

The Public Health Nurse.

(Aufseherin über öffentliche Gesundheit.)

In den letzten Jahren hat man viel gelernt über Verhunderung von Krankheiten und Verbesserung der Gesundheit. Heutzutage haben wir einen Schatz von Kenntnissen, der, wenn er gebraucht würde, weniger Krankheit, weniger Todesfälle und bessere Gesundheit zur Folge haben würde — zum größeren Wohle der Menschheit. Das Problem, dem diejenigen gegenüberstehen, die für öffentliche Gesundheit arbeiten, ist vor allem, darauf zu sehen, daß diese Kenntnisse jeder Person mitgeteilt, und zweitens, daß sie in die tägliche Praxis eingeführt werden.

Die erfolgreichste Methode, die Gesundheitsbotschaft zur einzelnen Person zu bringen, ist jene durch die **Public Health Nurse.** Man könnte sie ebenso wohl die Gesundheitslehrerin der Kommunität nennen, denn das ist sie in Wirklichkeit. Durch mündlichen Verkehr teilt sie Kenntnisse über Gesundheit mit; durch Demonstration zeigt sie, wie man solche Kenntnisse in die Praxis übersetzt; indem sie den Leuten durch schwere Zeiten hindurchhilft, die Ausdauer erfordern, gibt sie ihnen Ermutigung; indem sie mit der Mutter heratschlagt, hilft sie in der Beschaffung der geeigneten Nahrung für die Familie.

Da ihre Arbeit meist einzelne Personen betrifft, wird sie von den Massen nicht gesehen. Da diese Arbeit nicht gesehen und ausposaunt wird, wird sie von der Allgemeinheit auch nicht geschätzt, wie es sein sollte. Es ist z. B. nicht bekannt, wie es bekannt zu sein verdiente, daß die Belehrung, welche die Mutter über die Pflege ihrer Säuglinge von den „Public Health Nurses" erhalten, das meiste zur Verringerung der Sterblichkeit unter Kindern beigetragen hat. Mütter wissen nicht instinktmäßig, wie sie für ihre Säuglinge sorgen sollen; sie müssen darüber belehrt werden. Gute Nachbarn und die Frau, die alles über Säuglinge weiß, „weil sie schon sechs begraben hat", sind nicht die rechten Lehrer. Die „Public Health Nurse" ist hiezu ausgebildet; sie ist imstande, die neuesten Kenntnisse mitzuteilen.

Bürger, welche ein Interesse daran nehmen, daß die Kinder in ihrer Kommunität gegen Krankheit geschützt und in ihrer Gesundheit gefördert werden, sollen darauf sehen, daß die Kommunität, in der sie leben, von einer genügenden Anzahl von „Public Health Nurses" bedient werde.

Warum müssen ansteckende Krankheiten angezeigt werden?

In allen Teilen von Canada schreiben Gesetze vor, daß, wenn eine ansteckende Krankheit vorkommt, diese Tatsache sogleich den Gesundheitsbehörden angezeigt werden muß. Es ist jedoch wohlbekannt, daß solche Anzeigen durchaus nicht immer gemacht werden und daß sogar Bürger, die im übrigen die Gesetze gewissenhaft beobachten, in dieser Hinsicht, wenn immer möglich, das Gesetz umgehen.

Die Anzeige gewisser Krankheiten wird vom Gesetze aus mehreren Gründen vorgeschrieben. Der Hauptgrund ist folgender: Die Gesundheitsbehörden, die für die Kontrolle ansteckender Krankheiten verantwortlich sind, können keine Schritte unternehmen, solange sie nicht wissen, daß die Krankheit existiert. Die Kontrolle besteht nicht bloß darin, daß ein Warnungsplakat am Hause angeschlagen und die Bewohner unter Quarrantäne gestellt werden. Das ist wohl ein Teil der Arbeit, aber viel wichtiger ist es, den Fall zu verfolgen und dessen Ursprung oder Ursache ausfindig zu machen. Ist das geschehen, so wird die Ursache entfernt und werden andere Fälle verhindert. Wenn aber ein Fall nicht angezeigt wird, so bleibt die Ursache bestehen und mag weitere Fälle zur Folge haben.

Die Anzeige einer außergewöhnlichen Zahl von Typhusfällen (typhoid fever) z. B. lenkt die Aufmerksamkeit der Gesundheitsbehörden auf die Notwendigkeit, einzuschreiten u. den Bruch in der Schutzmauer der öffentlichen Gesundheitsmaschine zu entdecken. Wenn sie davon erst durch die Todesfälle, welche sich ereignen, Kenntnis erhalten, so wird die Verfolgung der Ursache unnötigerweise verzögert. Wegen dieser Verzögerung mögen viele andere Krankheits- und Todesfälle erfolgen.

Die Kontrolle ansteckender Krankheiten ist ein Problem, das die Kommunität angeht. Der Erfolg wird großenteils von dem Interesse abhängen, mit welchem alle Bürger sich an der Bekämpfung der Krankheiten beteiligen. Solange Fälle geheim gehalten und nicht angezeigt werden, um einigen persönlichen Unannehmlichkeiten zu entgehen, sind die Gesundheitsbehörden in ihrer Arbeit gehemmt, sogar wenn in der Wohnung des Kranken die Isolierung streng durchgeführt würde. Und doch geschieht diese Arbeit gerade zum Schutze jener Leute, welche die Bestrebungen der Gesundheitsbehörden behindern.

"Questions concerning Health addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered. Questions as to Diagnosis and Treatment will not be answered."

Dr. H. R. Fleming, M.A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

R. G. Hoerger
Arzt und Wundarzt.
Office in Phillip's Block.
Office-Telephon 56. Wohnung 23.
Humboldt, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt.
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101.
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär. — Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foil. Bruno, Sask.

E. S. Wilson & B. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter, — Oeffentliche Notare. —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

Dr. J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt.
Teleph.: Office 122; Wohnung 103.
Main Street, — Humboldt, Sask.

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt.
105 Bowerman Block, Saskatoon.
Telephon 2824.
Abends nach Vereinbarung.

Kleider, Pelze,
— Fußboden-Decken erneuert. — Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.
Arthur Rose, Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Brigman's Gerberei
früher Edmonton Tannery, Saskatoon. Sparet Geld, indem Ihr Euere Rinder- u. Pferdehäute gerben laßt in weiche, warme Decken oder Leder. Wir verfertigen auch echte Buffalo Decken und Pelzröcke. Wir senden gerne die Preise frei.
Telephon 6063; 106 Ave. C North, Saskatoon, Sask.

Saskatoon Tannery Company
Wir gerben Häute für Kleidungsstücke (Robes), Geschirr-Leder, Band-Leder u. Rohhaut usw. Schafhäute u. Pelzgerbung ist unsere Spezialität. Wir kaufen Häute u. Pelze. Phone 4642. 208-22nd Str., West. Saskatoon, Sask. (4—20—29.)

O. F. Rublee
B. A. M. D. C. M.
Allan, — Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons.
Specialist in
Surgery and Diseases of Women.
Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P. M.
— Rooms 501 Canada Building, —
SASKATOON, SASK.
Opposite Canadian National Station.

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon.
Office:
C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330.

E. B. Hutcherson, M.A.
Crown Prosecutor. Anwalt, Sachwalter und Notar. Agent für das C. P. R. Land-Department.
— Geld zu verleihen. —
Hauptbüro in
Kerrobert, Sask. — Telephon 35.
Macklin, Sask., — Telephon 76.

Weihnachts-Krippen
— bestehend aus 20 wunderschönen Figuren und dauerhaft.

Für Gebrauch im Hause.
Größe der stehenden Figuren 8½" — $32.00
Größe der stehenden Figuren 12" — $50.00

Für Gebrauch in Kirchen.
Größe der stehenden Figuren 16" — $75.00
Größe der stehenden Figuren 24" — $132.00

Große Auswahl von religiösen Sachen, die als Weihnachtsgeschenke passend sind.

Wir besorgen alles für die Kirche. Wenn Sie ein Geschenk machen wollen, dann schreiben Sie an uns für einen Katalog.

GASPARD & COMPANY, LIMITED,
Nachfolger von:
WINNIPEG CHURCH GOODS CO., LTD.
179 Bannatyne Ave East, WINNIPEG.

Gottes Mühlen Mahlen

(Fortsetzung von S. 2.)

Das nahm er an. Im Stehen aß er einige Bissen und trank ein Glas Wein.

Dann bestiegen die Herren ihre Pferde.

„Morgen nachmittag an unserer Rendezvousstelle, falls wir nichts anderes voneinander hören", hatte Frank noch gesagt. Nun ritten die Herren im schnellsten Tempo davon.

(Fortsetzung folgt.)

— Es gäb' noch mehr der Zähren
In dieser trüben Welt,
Wenn nicht die Sterne wären
Dort an dem Himmelszelt;
Wenn sie nicht niederschauten
In jeder klaren Nacht
Und uns dabei vertrauten,
Daß Einer droben wacht. Greif.